

Dieter Kleinpeter, Rede zur Eröffnung der Ausstellung

SALZBURG CONTEMPORARY PAINTING

25. 07. 2007, 19 Uhr

salzburg contemporary painting – keine geringe ansage für eine ausstellung, positioniert in der umgebung von chinesischer kunst im museum der moderne und allgemein boomender malerei.

eine ausstellung mit jungen künstlerinnen, die weitgehend nicht etabliert sind und sich intensiv mit malerei und zeichnung, also den traditionellen medien der kunst beschäftigen: ungewohnt und unerwartet in einer galerie, die normalerweise nicht als der hort für malerei in erscheinung tritt und sich nun, nach der annäherung über "avec peinture" ende 2005, mitten in die malerei begibt.

dass sie dies „zeitgenössisch“ tut, wie uns der titel sagt, kann einerseits heißen, dass zeitgenossen die hier gezeigte kunst herstellen, aber auch, dass diese unserer zeit entspricht und von unserer zeit spricht, sich also auf der höhe der zeit bewegt. eine behauptung, die in salzburg meines wissens schon länger keine malerei ausstellung aufgestellt hat.

wie schon gesagt – keine geringe vorgabe.

es gibt sie, die malerei in salzburg.

sie ist quietschlebig, auch wenn dies in salzburg oft nicht gesehen wird und ihr, wie bernd rohauer in seinem bildtitel meint, schon wieder erbsensuppe serviert wird. „malerei ist zeitgemäß, malerei ist relevant“, so steht's im einladungsfolder – und ich bin der letzte, der dieser aussage widersprechen möchte.

seit wann aber, und wieso wurde nicht landauf landab das gegenteil geschrieben und sind die internationalen großereignisse der kunst nicht beweis des gegenteils?

malerei ist nicht zeitgemäß, nur weil sie malerei ist, malerei ist nicht relevant, weil malerei als medium per se diesem anspruch genügt.

bekanntlich gibt es genügend beispiele nicht relevanter malerei, worüber sich im konkreten prächtig streiten läßt.

hinzugefügt sei allerdings, dass es selbstverständlich ebenso relevante und nicht relevante gegenwartskunst gibt, die sich neuer medien bedient oder anderer

strategien der kunst, die seit dem vergangenen jahrhundert zum alltag der kunst gehören.

malerei ist dann relevant und zeitgemäß – und insofern zeitgenössisch, wenn künstlerinnen sich mit malerei relevant und zeitgemäß formulieren.

genau dieser anspruch ist es, der die ansage von der zeitgenössischen malerei aus salzburg rechtfertigt und die hier versammelten künstlerinnen eint.

vor einer woche war ich in den pyrenäen in einer der höhlen von tarascon und habe malereien / zeichnungen gesehen, die tausende jahre vor unserer zeit entstanden und über deren bedeutung keine schlüssigen aussagen zu machen sind. zu vieles liegt im dunkel der geschichte, zu wenig läßt sich über das gedankliche umfeld der „künstler“ sagen. sicher ist nur, dass menschen diese über jahrtausende an dafür ausgewählten plätzen gemalt haben.

trotzdem geht von diesen zeichnungen eine faszination aus, wird unsere vorstellungswelt angeregt und ein schimmer ferner vergangenheit imaginiert.

die welt gespiegelt.

christina breitfuß, erich gruber, katrin huber, stefan kreiger, johannes kubin, marianne lang, barbara lindmayr, robert neuhauser, bernd rohrauer und siegfried zaworka sind künstler einer generation, die neben der biografischen gemeinsamkeit ihres studiums in salzburg und trotz all ihrer individualität, eine künstlerische haltung verbindet.

ihre sicht auf die welt vermittels kunst ist geprägt von einer erfahrungswelt massenmedialer bilder ebenso wie der individuellen geschichte - vor dem hintergrund der malerei- und kunstgeschichte, besonders der des 20. jahrhunderts.

nichts ist älter als eine zeitung des vortages, nichts älter als die unversöhnlich scheinende konfrontation zwischen abstrakter und gegenständlicher malerei.

dies ist auch eine der botschaften dieser ausstellung, die vordergründig – wie übrigens die meiste malerei heutzutage – gegenständlich, figürlich auftritt.

irritation ist dabei durchaus beabsichtigt und manchmal setzt sich eine lästige fliege auf die nase und liefert so eine begründung für verstörung.

malerei heute, genauer gesagt malerinnen heute beschäftigt, so glaube ich, nicht der ideologische streit: gegenständlich – abstrakt oder konstruktiv – gestisch; malerinnen heute leben sozusagen im paradies der überfülle oder in der hölle des überangebotes: konzentration und/oder eine portion sturheit – je nach befindlichkeit – sind ingredienzien zeitgemäßer malerei ebenso wie verspieltheit, ironie oder die lust an der banalität. da tummeln sich mickey mäuse ebenso wie alle möglichen science fiction helden, manches versinkt in der fiktion einer mit fernbedienung gesteuerten welt.

das drama menschlicher existenz hat darin ebenso seinen platz wie die banalität des bösen oder die lächerlichkeit des seins.

in malerei, so meine ich, ist relevante ästhetische wie allgemein existenziell menschliche erfahrung implementiert, je abgehandelt in subjektiver Ausprägung – wenn's gelingt, möchte ich hinzufügen.

zeitgenössische malerei aus salzburg, ich will es noch einmal sagen, ist ein höchst selten formulierter und umso mehr erwähnenswerter anspruch.

diese ausstellung zeigt uns möglichkeiten, wie unter den oben skizzierten voraussetzungen eine malerei aussehen kann. sie präsentiert nicht einen überblick über die malerei in salzburg

sie reicht, um etwas herauszugreifen, von barbara lindmayrs landschaftlich verstrickten räumen über bernd rohrauers erwartungs-raum zu beinahe flüchtigen höhenflügen (und abstürzen) bei christina breitfuß.

von überdimensionierter selbstbefragung bei katrin huber, bedrängender nähe bei siegfried zaworka bis zu irritierender distanz bei marianne lang. zurückhaltende augenblicklichkeit finde ich bei robert neuhauser.

in der hauptgalerie statements, die jeweils für sich stehen und durch konfrontation mit dem anderen ihre eigenart und singularität betonen.

stefan kreiger malt sich männer von der seele – und nicht nur frau fragt sich irritiert, wie gerät batman oder ... – man verzeihe mir die unfähigkeit der identifizierung bekannter science fiction und anderer helden – in diese gesellschaft.

johannes kubin verwandelt fiction-welt in malereische architekturerfindung und offenbart gleichzeitig ihre „pixelherrlichkeit“, während erich gruber von der

„herrlichkeit“ unserer „durch und durch katholischen existenz“ abgeleitete, raffinierte heiligenbilder zeigt.

ergänzend finden sie im studio eine kabinettausstellung mit kleineren arbeiten in petersburger hängung; eine amüsante und anregende bildwelt mit durchaus gewollter alleatorik, die verbindungen zulässt oder mehr oder weniger zufällig schafft.

bilder brauchen zeit und betrachter, die sich zeit nehmen.

dadurch geraten sie manchmal in gegensatz zu herrschender geschwindigkeit und scheinbar ins out. die bildwelten heutiger malerei verlangen oft nach einer kontextuierung, erklären sich keineswegs von selbst – was übrigens auch auf die kunst der vergangenheit zutrifft.

malerei, wie sie in dieser ausstellung gezeigt wird, bietet einen diskurs über kunst unserer zeit in ihrem lokalen umfeld und globalen kontext.

in einer stadt, die gerne internationales flair verbreitet, verdient diese malerei anderes als: „schon wieder erbsensuppe“.